

eines Ölgemäldes steigern. Was die dargestellten Gegenstände betrifft, so sind sie besonders auf Tapeten sehr häufig, weil sie sich wie wenig andere für reihenweise Anordnung von Bildern eignen. „Les récits de l'Ancien Testament ont . . . de tout temps fourni à la tapisserie les motifs les plus brillants, grâce à l'abondance épique qui les caractérise,“ sagt Müntz in dem oben erwähnten Werke.

Eine andere Reihe von sehr wirkungsvollen Tapeten des 16. Jahrhunderts, Nr. 27, 28, 29 der Ausstellung, bringt Darstellungen aus der Geschichte des Apostels Paulus. Der außerordentlich schöne, datirte Baldachin (Nr. 18) vom Jahre 1566 zeigt an seiner Rückwand Pluto und Proserpina und in den vier Ecken dieser Wand in Rundbildchen die Allegorien der Jahreszeiten. Reiche italienisirende Ornamente füllen alle übrigen Flächen dieser hervorragenden Arbeit eines niederländischen Ateliers aus. Die Datirung findet sich an den Schäften der Säulen, welche das Mittelfeld der Rückwand flankiren. Links: „ANNO“, rechts: „1566“.

Nicht ohne Interesse sind die zusammengehörigen Stücke: Nr. 53, 54, 55, sämtlich monogrammiert und mit dem Oudenarder Fabrikzeichen versehen. Sie stellen drei von den Thaten des Herakles vor: Herakles, die Nymphalischen Vögel jagend, Herakles den nemeischen Löwen würgend und die Überwindung der lernäischen Hydra durch den Heros. Sie gehören gleichfalls dem 16. Jahrhundert an.

Die ausgestellten Tapifferien des 17. und 18. Jahrhunderts stehen den bisher erwähnten an künstlerischem Wert größtenteils nach. So sind z. B. die drei Nachbildungen Raffaelscher Wandgemälde ohne Wirkung und können als Belege dafür dienen, daß die Principien, nach denen für bestimmte feste Oberflächen komponiert wird, sehr verschieden sind von denen, welche die Komposition einer beweglichen, faltbaren Fläche beherrschen müssen. Das Betonen von Hauptgegenständen durch Form, Farbe und Situierung stört die Flächenwirkung des Teppichs.

Auch die auf der Ausstellung befindlichen Nachbildungen der Rubens'schen Gemälde aus dem Cyklus der Geschichte des Consuls Decius Mus*) dienen hiesfür als Beispiele. Einen etwas besseren Eindruck macht die Suite Nr. 47 bis 52 nach Kartons von J. Vordans und J. Hyt. Sie ist schon von vornherein dekorativ komponiert, worauf auch die breite architektonisch gehaltene Umrahmung jedes einzelnen Teppichs hindeutet.

Einen Rest von Tapetenwirkung zeigen noch die von Sodocus de Vos zwischen 1712 und 1721 angefertigten

*) Die drei ausgestellten Teppiche entsprechen den Ölgemälden Nr. 89, 91 u. 92 der Liechtenstein-Galerie in Wien.

Gobelins, welche des Kaisers Carl V. Kämpfe gegen die Mauren zum Gegenstande haben. Die berühmten Kartons zu diesen Gobelins sind von Jan Cornelisz Vermeyen gemalt und befinden sich gegenwärtig im Depot des Wiener Belvedere. Sie bei der Gelegenheit der Gobelins-Ausstellung gleichfalls aus ihrer Vervorgenheit hervorzuziehen, wäre nicht ohne Interesse gewesen. Über die Kartons des Vermeyen und die nach denselben ursprünglich noch im 16. Jahrhundert durch Guillaume Pannemaker ausgeführten Teppiche hat Dr. Ig in unserer Zeitschrift (9. Bd., Beibl. Nr. 20 u. 21) Ausführliches mitgeteilt.

Noch müssen drei Gobelins der Ausstellung erwähnt werden, welche nach den durch G. Audran's Stiche sehr bekannten Gemälden von Charles Le Brun verfertigt sind. Die Gobelins bringen zwei Stücke aus dem Bilde: Übergang Alexanders über den Granicus (gestochen auch von S. le Clerc), und zwar die rechte und linke untere Ecke, und als drittes ein Stück (links unten) aus der Schlacht bei Arbela. Die Gemälde, jetzt als Nr. 70 und 71 im Louvre befindlich, wurden von Le Brun mit einigen anderen von ca. 1661 bis 1668 direkt für die Gobelins ausgeführt.

Durch ihre Bezeichnung mit Namen sind interessant Nr. 36 und 41 von Henri Keydams und Nr. 44, 45 und 46 von Daniel Eggemans. Nicht zu vergessen sind viele luxuriöse Portiören mit den reich umrahmten Wappen des Herzogs Leopold von Lothringen und seiner Gemahlin Elisabeth-Charlotte von Orleans. Diese Teppiche tragen fast ausnahmslos die Bezeichnung: „F. I. BACOR. & S. M.“

Dankenswert wäre es gewesen, wenn der Katalog, der nur ein kurzes Verzeichnis der ausgestellten Gegenstände enthält, in einer Einleitung über die Technik und die Geschichte der gewirkten Tapeten zur Orientierung des Publikums beigetragen hätte.

Das Arrangement der ganzen Ausstellung könnte gut geheißen werden, wenn nicht große und oft bedeutame Stücke der Gobelins durch allzu üppigen Pflanzenschmuck verdeckt wären.

Ih. Frimmel.

Die Programme und die Entwürfe für das Parlamentsgebäude in Berlin.

(Schluß.)

Der 1872 mit dem ersten Preise gekrönte Entwurf von Bohnstedt verdankte seinen Sieg seiner monumentalen Gestaltung. Im Bohnstedtschen Entwurfe ist die Westseite entschieden als Haupt- oder Vorderseite behandelt. In der Mitte dieser Front ragt die imposante, an ein Triumphthor erinnernde, oben halbkreisförmig abgeschlossene, gegen den Platz offene Halle em-